



Susanna mit Andre, den sie meistens während der Mittagspause betreute

„Ich habe mich bald heimisch gefühlt“

Turmair-Schülerin Susanna Werner machte ein Praktikum bei den Barmherzigen Brüdern in Chile

Nach dem Abitur entschied ich, zwei Monate in einer Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Chile zu arbeiten. Den Orden kenne ich, weil meine Mutter in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Straubing als Sekretärin

tätig ist. Außerdem bot meine Schule in der 10. Klasse ein Wahlfach an, das sich „EngageMensch“ nennt und die Möglichkeit bietet, ein einwöchiges Sozialpraktikum zu absolvieren – ich entschied mich damals für die Arbeit in der

Behinderteneinrichtung. Nun wollte ich unbedingt nach Südamerika, um mein Spanisch zu verbessern.

Kinderheim und Förderschule

In Chile gibt es in Viña del Mar ein Kinderheim der Barmherzigen Brüder mit angegliederter Förderschule. Das klang in meinen Ohren gut, da ich eventuell Grundschullehramt mit integrativer Förderpädagogik studieren möchte. So schrieb ich mit Einverständnis des Provinzialats in München eine E-Mail an den dortigen Prior. Zu meiner großen Freude bekam ich bald darauf eine Zusage.

Anfang September flog ich dann nach Chile. Im Sanatorio Marítimo in Viña del Mar wohnen 52 Kinder im Kinderheim. Angegliedert ist eine Förderschule, die auch von Kindern besucht wird, die in ihren Familien leben. Ich habe mich sehr bald heimisch gefühlt, denn alle waren sehr freundlich zu mir. Meistens arbeitete ich unter der Woche von



Blick von oben auf die chilenische Hauptstadt Santiago

9 bis 17 Uhr. In der Schule sind circa 20 Lehrerinnen und Lehrer sowie einige Kinesiologen tätig, die ähnliche Aufgaben wahrnehmen wie Physiotherapeuten. Hauptsächlich war ich im Religionsunterricht eingesetzt, wo wir viel gesungen, Musik gemacht und gebastelt haben.

Die Einrichtung besteht aus einem Gebäude mit sechs Stockwerken. Im zweiten Stock befand sich die Schule, im vierten Stock die beiden Wohngruppen „San Juan“ und „San Rafael“ und im sechsten Stock wohnten die Brüder – mir wurde dort ein Gästezimmer zur Verfügung gestellt. Natürlich habe ich auch Freundschaften mit Chilenen geschlossen und eine sehr gute Freundin gefunden, mit der ich den Großteil meiner Freizeit verbracht habe. Ihre Familie hat mich am Wochenende immer bei sich zuhause aufgenommen.

Ein Höhepunkt meiner Reise nach Chile war der Ausflug mit meiner neuen Freundin in den Süden des Landes. Obwohl wir im Oktober, im dortigen Frühling, den Süden bereisten, fühlte es sich eher an wie tiefster Winter, aber trotz der Kälte hat mich die Landschaft mit ihren Vulkanen, Bergen und riesigen Seen sehr beeindruckt.

Das Vorurteil, dass die Südamerikaner gerne feiern, kann ich definitiv bestätigen. Gleich am Anfang meines Aufenthaltes, am 18. September, feierten die Chilenen ihren Nationalfeiertag. Daraus werden dann gleich vier Feiertage gemacht.

Auf Spenden angewiesen

Ich habe es keinen Moment bereut, nach Chile gereist zu sein. Die Einrichtung finanziert sich durch Spenden und baut auf die



Im Nationalpark auf der Insel Chiloé im Süden von Chile

Unterstützung von Helfern aller Art. Da die meisten Kinder keine Eltern haben oder diesen das Geld fehlt, sie zu besuchen, ist das Sanatorium ihre Familie und manche haben sogar eine Art Patentante oder -onkel. Allerdings gibt es nicht genug Freiwillige. Auf seiner facebook-Seite „Sanatorio Marítimo San Juan de Dios“ informiert das Kinderheim über seine Aktivitäten. Meine Idee ist nun, in meiner ehemaligen Schule einen Spendenlauf zu organisieren und das Geld dorthin zu spenden.

Susanna Werner